

Schutz-Konzept in Leichter Sprache

Der Kirchenkreis Leine-Solling soll ein sicherer Ort sein.

Dafür müssen Menschen gut miteinander umgehen.

Das bedeutet:

Die Menschen sollen nett zu-einander sein.

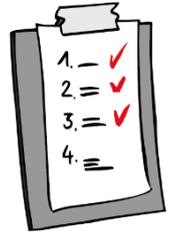
Und **kein** Mensch darf schlecht behandelt werden.

Deshalb hat sich der Kirchenkreis ein Schutz-Konzept überlegt.

Das Schutz-Konzept ist ein Plan.

Es soll **keine sexualisierte Gewalt** passieren.

Dabei hilft der Plan.



Sexualisierte Gewalt

Das ist Gewalt. Sie hat mit Sex zu tun.

Dazu gehören zum Beispiel diese Sachen:

- Menschen reden über den Körper von einem Menschen.
Deshalb fühlt sich der Mensch unwohl.
- Einem Menschen werden Sex-Filme gezeigt.
Obwohl der Mensch das **nicht** will.
- Ein Mensch wird an seinem Körper angefasst.
Obwohl der Mensch das **nicht** will.
- Oder ein Mensch soll mit anderen Menschen Sex haben.
Obwohl der Mensch das **nicht** will.



Sex

Beim Sex machen Menschen verschiedene Sachen mit-einander.

Sex oder sexuelle Handlungen sind Teil vom Leben.

Jeder Mensch darf mit einer anderen Person intim sein.

Das heißt: zärtlich sein mit einer anderen Person.

Aber alle müssen damit einverstanden sein.

- Sie küssen sich.
- Sie berühren sich an verschiedenen Körper-Stellen.
- Und der Mann kann seinen Penis in die Scheide von der Frau stecken.



Das Schutz-Konzept ist gut für alle Menschen im Kirchenkreis:

- Es soll Mitarbeitenden helfen.
Das sind alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen vom Kirchenkreis.
- Und es soll **Schutz-Befohlene** schützen.

Schutz-Befohlene

Die Mitarbeitenden im Kirchenkreis arbeiten mit Menschen.

Diese Menschen sind Schutzbefohlene.

Zu den Schutz-Befohlenen gehören zum Beispiel diese Menschen:

- Kinder und Jugendliche
- Menschen bekommen Hilfe. Mitarbeitende helfen ihnen.



Zum Kirchenkreis Leine-Solling gehören viele **Gemeinden**.

Und es gibt verschiedene **Angebote**.

Überall soll das Schutz-Konzept helfen.

Damit will der Kirchenkreis zeigen:

Wir machen uns gegen sexualisierte Gewalt stark.



Gemeinden

Gemeinden sind Kirchen-Gruppen in bestimmten Orten.

Zum Beispiel:

- Die Christus-Gemeinde in Bodenfelde
- oder die Apostel-Gemeinde in Northeim.

Angebote

Dazu gehören zum Beispiel diese Sachen:

- Die Kinder-Tagesstätten vom Kirchenkreis Leine-Solling.
Dort kümmern sich Menschen um kleine Kinder.
- Oder die Schwer-Behinderten-Vertretung.
Dort bekommen Menschen mit Behinderung Hilfe.
Mitarbeitende kümmern sich um Fragen und Probleme.



Die Ziele vom Schutz-Konzept

Das Schutz-Konzept soll bei verschiedenen Sachen helfen:

- Sexualisierte Gewalt soll verhindert werden.
Das schwere Wort dafür ist: Prävention
- Vielleicht gibt es Probleme mit sexualisierter Gewalt.
Dann tun die Mitarbeitenden etwas dagegen.
Das schwere Wort dafür ist: Intervention
- Es passiert sexualisierte Gewalt?
Dann sollen Menschen Hilfe bekommen.
- Sexuelle Gewalt ist passiert.
Dann soll alles genau untersucht werden.
Es soll geprüft werden:
 - Was ist passiert?
 - Wieso ist es passiert?
 - Es soll **nicht** nochmal passieren.
Was kann man dafür machen?Das schwere Wort dafür ist: Aufarbeitung



Das alles soll gut klappen.

Dafür werden verschiedene Sachen gemacht:

Es gibt Gespräche

Das bedeutet: Menschen reden mit-einander.

Zum Beispiel:

- Über sexualisierte Gewalt.
Denn Menschen müssen verstehen:
 - Was alles zu sexualisierter Gewalt dazu-gehört.
 - Und dass sexualisierte Gewalt ein Problem ist.



- Und über **Grenzen**.

Menschen reden über ihre Grenzen.

Deshalb passieren weniger **Grenz-Verletzungen**.

Grenzen

Jeder Mensch hat bestimmte Grenzen.

Für jeden Menschen ist es ein bisschen anders:

- Was sich gut anfühlt.
- Und was sich schlecht anfühlt.

Grenz-Verletzung bedeutet:

Die Grenzen von einem Menschen werden nicht beachtet.

Das fühlt sich für den Menschen schlecht an.

Grenz-Verletzungen sind zum Beispiel:

- Ein Mensch wird von anderen Menschen ausgelacht.
- Ein Mensch legt den Arm um einen anderen.
Deshalb fühlt sich der andere Mensch unwohl.
- Ein Mensch wird beim Umziehen beobachtet.



Es gibt Schulungen

Für die Mitarbeitenden vom Kirchenkreis gibt es bestimmte **Schulungen**.

Dabei geht es um das Thema sexualisierte Gewalt.

Was können Mitarbeitende gegen sexualisierte Gewalt tun?

Das lernen die Mitarbeitenden in den Schulungen.



Schulung

Bei einer Schulung lernen Menschen neue Sachen.

Zum Beispiel:

Mitarbeitende lernen besser zu arbeiten

Wo gibt es vielleicht Probleme?

Das wird geprüft.

Das schwere Wort dafür ist: Risiko-Analyse

Die Risiko-Analyse soll helfen.

Dass es **keine** Grenz-Verletzungen gibt.

Es gibt Hindernisse für Täter und Täterinnen

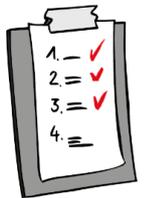
Für **Täter und Täterinnen** gibt es bestimmte Hindernisse.

Diese Hindernisse sollen helfen.

Dass **keine** sexualisierte Gewalt passiert.

Hindernisse sind zum Beispiel:

- Das Schutz-Konzept.
Alle Mitarbeitenden müssen sich an das Schutz-Konzept halten.
Das wird immer wieder überprüft.
- Und **Führungs-Zeugnisse**.
Neue Mitarbeitende müssen ein gutes Führungszeugnis haben.



Täter und Täterinnen

Es gibt Menschen die Straftaten machen.

Diese Menschen sind Täter und Täterinnen.

Das bedeutet:

Menschen halten sich **nicht** an die Regeln von einem Land.

Sexualisierte Gewalt ist zum Beispiel eine Straftat.



Führungs-Zeugnis

Hat ein Mensch eine Straftat gemacht?

Dann steht das in seinem Führungszeugnis.



Es gibt bestimmte Hilfe-Stellen

Hilfe-Stellen sind Orte:

- Wo die Menschen Informationen bekommen können.
- Und wo die Menschen Hilfe bekommen können.



Eine Hilfe-Stelle ist zum Beispiel:

Die Fachstelle Sexualisierte Gewalt
von der Landeskirche Hannovers.

Gibt es Probleme mit sexualisierter Gewalt?

Dann können die Menschen dort anrufen.



Das Leitbild vom Kirchenkreis Leine-Solling

Für den Kirchenkreis sind bestimmte Sachen wichtig.

An diese Sachen will sich der Kirchenkreis immer halten.

Das schwere Wort dafür ist: Leitbild.

Zum Leitbild vom Kirchenkreis gehört zum Beispiel:

- Dass jeder Mensch frei leben kann.
- Und dass jeder Mensch selbst über sein Leben bestimmen darf.

Das bedeutet auch:

Jeder Mensch darf selbst über seine **Sexualität** bestimmen.

Das ist ein Recht von allen Menschen.

Sexualität

Zur Sexualität gehören viele Sachen.

Zum Beispiel:

- Kuscheln,
- verliebt sein,
- Lust auf Sex
- und Sex mit anderen Menschen.



Die Menschen sollen vor sexualisierter Gewalt geschützt werden.

Dafür will sich der Kirchenkreis stark machen.

Das bedeutet:

- Die Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt ist sehr wichtig.

Bei der Aufarbeitung wird genau geprüft:

- Was ist passiert?
- Und warum ist es passiert?

- Passiert sexualisierte Gewalt?

Dann müssen die Menschen Hilfe bekommen.

Das kann zum Beispiel Hilfe von **Beratungs-Stellen** sein.

Das ist wichtig für die **Opfer**.

Aber auch Täter und Täterinnen müssen Hilfe bekommen.

Denn sie müssen richtig verstehen:

- Was sie falsch gemacht haben.
- Und dass sie sowas **nicht** wieder machen dürfen.



Beratungs-Stellen

Dort können Menschen mit Fach-Leuten reden.

Und sie können Hilfe bekommen.

Zum Beispiel:

- Wenn sie ein Problem haben.
- Oder wenn sie Fragen zu einem Thema haben.



Opfer

Hat ein Mensch etwas schlimmes erlebt?

Dann ist der Mensch ein Opfer.

Zum Beispiel sexualisierte Gewalt.

Der Kirchenkreis Leine-Solling weiß:
Schutz-Befohlene müssen besonders geschützt werden.
Zum Beispiel vor sexualisierter Gewalt.
In schwerer Sprache heißt das:
Der Kirchenkreis hat Verantwortung für die Schutz-Befohlenen.
Diese Verantwortung ist sehr wichtig.

Die Schutzbefohlenen sollen sich sicher fühlen.
Der Kirchenkreis macht alles dafür.

Dadurch gibt es **Vertrauen**:

- Zwischen den Menschen,
- zum Kirchenkreis
- und zu Gott.



Vertrauen

Ein Mensch hat Vertrauen.

Deshalb denkt er zum Beispiel diese Sachen:

- Die Menschen beim Kirchenkreis sind nett zu-einander.
- Beim Kirchenkreis kann ich immer Hilfe bekommen.
- Und Gott ist immer für mich da.

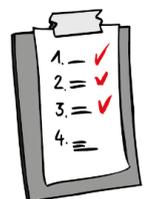
Der Verhaltens-Kodex vom Kirchenkreis Leine-Solling

Der Kirchenkreis hat bestimmte Regeln.
Regeln wie die Menschen mit-einander umgehen sollen.
Zum Beispiel:

- Dass die Menschen nett zu-einander sein sollen.
- Und dass **kein** Mensch schlecht behandelt werden darf.

Das schwere Wort dafür ist: Verhaltens-Kodex.

An diese Regeln müssen sich alle Mitarbeitenden halten.



1. Jeder Mensch muss gut behandelt werden

Die Mitarbeitenden sollen alle Menschen gut behandeln.

Das bedeutet:

- Sie sollen nett zu den Menschen sein.
Denn jeder Mensch ist gut so, wie er ist.
- Möchte ein Mensch etwas **nicht**?
Dann dürfen die Mitarbeitenden das **nicht** machen.
Denn jeder Mensch darf selbst über sein Leben bestimmen.
Die schweren Wörter dafür sind: Wertschätzung und Respekt.



2. Kein Mensch darf schlecht behandelt werden

Deshalb ist der Kirchenkreis gegen diese Sachen:

- Diskriminierung.
Das bedeutet:
Ein Mensch wird schlechter behandelt als andere Menschen.
- Rassismus.
Das bedeutet zum Beispiel:
Ein Mensch kommt aus einem anderen Land.
Deshalb wird er schlecht behandelt.
- Sexismus.
Das bedeutet zum Beispiel:
Eine Frau wird schlechter behandelt als ein Mann.
- Körperliche Gewalt.
Das bedeutet zum Beispiel:
Ein Mensch wird geschlagen.



- Verbale Gewalt.
Das bedeutet zum Beispiel:
Ein Mensch wird beschimpft.



- Seelische Gewalt.
Das bedeutet zum Beispiel:
Ein Mensch wird immer wieder ausgelacht.
Das macht den Menschen traurig.



- Sexualisierte Gewalt.
Das bedeutet zum Beispiel:
Eine Frau wird an ihren Brüsten angefasst.
Die Frau möchte das **nicht**.



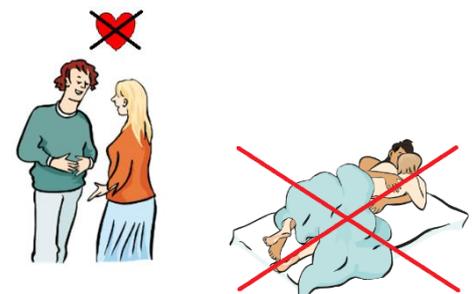
- Grenz-Verletzungen.
Das bedeutet zum Beispiel:
Ein Mensch legt den Arm um einen anderen.
Deshalb fühlt sich der andere Mensch unwohl.



3. Die Grenzen von jedem Menschen sind wichtig

Grenz-Verletzungen dürfen nicht passieren.
Deshalb gibt es wichtige Regeln beim Kirchenkreis.
Sie heißen: Abstands-Gebot und Abstinenz-Gebot.
Das bedeutet zum Beispiel:

- Mitarbeitende dürfen keine Liebes-Beziehung mit Schutz-Befohlenen haben.
- Und Mitarbeitende dürfen keinen Sex mit Schutz-Befohlenen haben.



4. Die Mitarbeitenden müssen bestimmte Sachen wissen

Für die Arbeit mit Schutz-Befohlen

müssen die Mitarbeitenden bestimmte Sachen wissen.

Zum Beispiel: Was sie gegen sexualisierte Gewalt machen können.

Dafür bekommen die Mitarbeitenden Schulungen.

Und beim Kirchenkreis wird über sexualisierte Gewalt geredet.



5. Die Mitarbeitenden sollen nett zu-einander sein

Beim Kirchenkreis sollen alle gut zusammen-arbeiten.

Dafür ist es aber wichtig:

- Dass alle Mitarbeitenden nett zu-einander sind.
- Und dass es **keine** Grenz-Verletzungen gibt.



6. Opfer von sexualisierter Gewalt müssen Hilfe bekommen

Hat ein Mensch sexualisierte Gewalt erlebt?

Dann ist der Mensch ein Opfer.

Der Kirchenkreis will Opfern helfen.

Dafür können Opfer bei der Aufarbeitung mit-reden.

Bei der Aufarbeitung wird genau geprüft:

- Was ist passiert?
- Warum ist es passiert?
- Und was kann gemacht werden,
damit sowas **nicht** nochmal passiert?



Aber auch Täter und Täterinnen müssen Hilfe bekommen.

Hat ein Mensch sexualisierte Gewalt gemacht?

Dann ist der Mensch ein Täter.

Sie müssen verstehen:

- Was sie falsch gemacht haben.
- Und dass sie sowas **nicht** wieder machen dürfen.

Aber es kann auch anders sein.

Zum Beispiel:

Ein Mensch denkt:

Ein Mitarbeiter hat vielleicht etwas Schlimmes gemacht.

Dann muss alles genau geprüft werden.

Und vielleicht kommt dabei heraus:

Der Mitarbeiter hat gar **nichts** Schlimmes gemacht.

Dann bekommt der Mitarbeiter Hilfe.

Die Menschen sollen **nicht** schlecht über ihn denken.



7. Der Kirchenkreis arbeitet mit anderen Stellen zusammen

Es soll keine sexualisierte Gewalt passieren.

Deshalb ist eine gute Zusammen-Arbeit wichtig.

Deshalb arbeitet der Kirchenkreis zum Beispiel zusammen:

- Mit der Polizei
- und mit den Jugend-Ämtern.

Die Jugend-Ämter kümmern sich
um Kinder und junge Menschen.

Kindern und jungen Menschen soll es gut gehen.



Die Risiko-Analyse

Risiko-Analyse bedeutet:

Wo kann es vielleicht Probleme geben?

Das wird geprüft.

Das soll dabei helfen:

- Dass es **keine** Grenz-Verletzungen gibt.
- Und dass es keine sexualisierte Gewalt gibt.

Dabei wird auch geschaut:

- Es soll **keine** sexualisierte Gewalt geben.

Was wurde dafür schon gemacht?

- Und was kann noch gemacht werden?

Über diese Sachen wird geredet.

Und es wird alles genau auf-geschrieben.



Die Mitarbeitenden beim Kirchenkreis

Die Mitarbeitenden sollen gut mit-einander umgehen

Für den Kirchenkreis ist wichtig:

Alle Mitarbeitenden sollen nett zu-einander sein.

So können die Mitarbeitenden gut zusammen-arbeiten.



Führungs-Zeugnisse sind wichtig

Alle Mitarbeitenden müssen ein gutes Führungs-Zeugnis haben.

Hat ein Mensch schonmal eine Straftat gemacht?

Dort steht es drauf.



Die Mitarbeitenden müssen das Schutz-Konzept kennen

Mit allen Mitarbeitenden wird über das Schutz-Konzept geredet.

Dann müssen sie mit einer Unterschrift zeigen:

Dass sie sich an das Schutz-Konzept halten wollen.

Es gibt Schulungen für die Mitarbeitenden

Alle Mitarbeitenden vom Kirchenkreis

müssen bei bestimmten Schulungen mit-machen.

Dabei geht es um das Thema sexualisierte Gewalt.

Die Mitarbeitenden lernen in den Schulungen:

Was sie gegen sexualisierte Gewalt machen können.

Es gibt immer wieder neue Schulungen dazu.



Mit diesen Menschen können Sie reden

Sie denken: Es gibt vielleicht ein Problem mit sexualisierter Gewalt.
Dann können Sie mit den Mitarbeitenden vom Kirchenkreis sprechen.
Aber es gibt auch eine Hilfe-Stelle.
Sie heißt: Anlauf-Stelle Respekt.
Dort können Sie über alles reden.



Diese Menschen gehören zu der Anlauf-Stelle Respekt:

Die Super-Intendenten

Stephanie von Lingen und Jan von Lingen
leiten den Kirchenkreis Leine-Solling.
Das schwere Wort dafür ist: Super-Intendenten.
Sie können den Super-Intendenten eine Nachricht schreiben.
Das sind die E-Mail-Adressen:

Stephanie.vonlingen@evlka.de

Jan.vonLingen@evlka.de



Oder Sie können bei diesen Telefon-Nummern anrufen:

05 55 1 91 16 37

01 51 44 14 05 55



Die Mitarbeiter-Vertretung

Diese Menschen machen sich für die Rechte von Mitarbeitenden stark.
Sie können der Mitarbeiter-Vertretung eine Nachricht schreiben.

Das ist die E-Mail-Adresse:

mail@mav.leine-solling.de



Oder Sie können bei diesen Telefon-Nummern anrufen:

05 55 1 91 45 43

01 51 10 50 04 45



Die Gleichstellungs-Beauftragte

Ute Rübiger ist die Gleichstellungs-Beauftragte.

Alle Menschen sollen gleich gut behandelt werden.

Daran arbeitet sie.

Sie können Ute Rübiger eine Nachricht schreiben.

Das ist die E-Mail-Adresse:

gleichstellung.leine-solling@evlka.de



Oder Sie können bei dieser Telefon-Nummer anrufen:

05 56 1 13 50



Der Schwer-Behinderten-Beauftragte

Sönke Ehrhardt ist die Schwer-Behinderten-Beauftragte.

Menschen mit Behinderung sollen überall mit-machen können.

Daran arbeitet er.

Sie können Sönke Ehrhardt eine Nachricht schreiben.

Das ist die E-Mail-Adresse:

soenke.ehrhardt@evlka.de



Pastor Dr. Jens Gillner

Jens Gillner ist Pastor.

Er gehört auch zur Anlauf-Stelle Respekt.

Sie können Jens Gillner eine Nachricht schreiben.

Das ist die E-Mail-Adresse:

jens.gillner@evlka.de



Oder Sie können bei dieser Telefon-Nummer anrufen:

05 55 1 54 45 5



Hier bekommen Sie Hilfe

Die Anlauf-Stelle Help

Bei der Evangelischen Kirche gibt es eine bestimmte Hilfe-Stelle.

Sie heißt: Anlauf-Stelle Help.

Help ist ein englisches Wort.

Es bedeutet: Hilfe.

Die Anlauf-Stelle Help hilft Menschen bei sexualisierter Gewalt.

Sie können eine Nachricht schreiben.

Das ist die E-Mail-Adresse:

zentrale@anlaufstelle.help



Oder Sie können bei dieser Telefon-Nummer anrufen:

08 00 50 40 11 2



Die Fachstelle Sexualisierte Gewalt von der Landeskirche Hannovers

Das ist eine Hilfe-Stelle für
ein Problem mit sexualisierter Gewalt.

Sie können eine Nachricht schreiben.

Das ist die E-Mail-Adresse:

fachstelle.sexualisierte.gewalt@evlka.de



Oder Sie können bei dieser Telefon-Nummer anrufen:

05 11 12 41 65 0

